

Kultureller Brückenschlag über den Rhein

Das Museum Kunst und Wissen Diessenhofen und das Jüdische Museum Gailingen organisierten am Sonntag einen kulturellen Begegnungstag. Es gab eine Lesung in Gailingen, eine Performance auf der Rhein-Brücke und Finissagen im Museum in Diessenhofen.

Dieter Ritter

DIESENHOFEN/GAILINGEN. Die Rheinbrücke zwischen Diessenhofen und Gailingen (D) war gesperrt. So wurde ein gedeckter Festplatz geschaffen. Dicht gedrängt standen die Gäste auf der südlichen Hälfte der Brücke, bei Diessenhofen. Die Nordseite, bei Gailingen diente als Bühne. Markus Birk, Stadtpräsident von Diessenhofen, begrüßte die Gäste. «Wir wollten etwas Neues probieren. Die enge Zusammenarbeit mit Gailingen wird jetzt auch auf den kulturellen Bereich ausgedehnt», sagte er. «Die Verbindung der Menschen unserer beiden Orte ist vorhanden, aber wir müssen die Verbundenheit pflegen», ergänzte Thomas Auer. Er ist der Bürgermeister von Gailingen. Der Kulturtag sei auch eine Aufarbeitung der traurigen Geschichte dieser Brücke, sagte er. Beide Gemeindevertreter sprachen abwechselnd über die Bedeutung der Brücke in der Vergangenheit. Abschliessend meinte Auer: «Ich hoffe, dass dieser Tag der Auftakt ist für weitergehende Zusammenarbeit im kulturellen Bereich.»

Exotische Performance

Nach den Ansprachen verdeckte dichter Rauch die Brücke auf der Gailinger Seite. Dann tauchte eine schlanke Frau auf. Wie in Zeitlupe ging sie langsam auf die Zuschauer zu. Im Hintergrund war geheimnisvolle Musik zu hören. Die Tänzerin ist Regina Masuhr. Ihr Körper und ihr Gesicht waren weiss geschminkt, die Lippen knallrot. Ihr Gesichtsausdruck wechselte von Erstaunen mit weit aufgerissenen Augen zu Trauer bis Verzweiflung mit Blick zum Boden. Die Zuschauer waren gebannt von der ungewohnten Darbietung und verharrten mucksmäuschenstill. Kaum wagten sie, sich zu bewegen. Nach etwa einer halben Stunde wurde der Nebel dichter und Masuhr verschwand darin so geheimnisvoll, wie sie erschienen war. Es kam wieder



Die Künstlerin Regina Masuhr erzählte am Sonntag am kulturellen Begegnungstag mit starken Gesichtsausdrücken verschiedene Geschichten.

BILD JEANNETTE VOGEL

Bewegung in die Zuschauer. Sie applaudierten begeistert.

Drei Veranstaltungen, ein Ereignis

Vor der Performance hatte Walter Külling, der Partner von Masuhr, die Darbietung erklärt. Es sei eine Butoh-Performance. Diese künstlerische Ausdrucksform komme ursprünglich aus Japan. Masuhr zeige vier Bilder, sagte er. Zuerst die Flucht, dann die Trennung von der Familie. Als drittes Bild erinnere sie an die Opfer in den Konzentrationslagern und im letzten Bild thematisiere sie das Schicksal einer Bekannten, die Auschwitz überlebte.

«Wir wollen etwas Neues ausprobieren. Die enge Zusammenarbeit mit Gailingen wird jetzt auch auf den kulturellen Bereich ausgedehnt.»

Markus Birk
Stadtpräsident Diessenhofen



Die Veranstalter Markus Birk (l.) und Thomas Auer.

BILD DIETER RITTER



Sarah Schwab las zum Auftakt historische Texte vor.

BILD DIETER RITTER

Auftakt zum Begegnungstag war eine Lesung im Jüdischen Museum in Gailingen. Das Thema war die Nazizeit und die Bedeutung der Holzbrücke für die jüdische Gemeinde Gailingen. Joachim Klose, ehrenamtlicher Museumsleiter, hielt einen Vortrag. Sarah Schwab, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Museum, las historische Texte und zeigte Fotos. Der Versammlungsraum war mit rund 120 Gästen gefüllt. Nach der Performance auf der Brücke, ab 17 Uhr, lud Cavegn ins Museum Kunst und Wissen Diessenhofen ein. Dort fand die Finissage der Doppelausstellung von Regina Masuhr und Senol Tatli

statt. Die Künstlerin und der Künstler stellen seit Oktober 2022 im Museum aus. Masuhr zeigt Beispiele aus ihrem vielseitigen Schaffen. Nebst Performance widmet sie sich der Malerei, der Fotografie, schafft Installationen und Collagen, kreiert Kostüme und schreibt Lyrik. Tatli macht Papierschnitte. Seine Werkzeuge sind Schere und Skalpell.

Der Begegnungstag wird von den Gemeinden Diessenhofen und Gailingen finanziert. Unterstützung haben auch der Kulturpool Diessenhofen, die Bodenseekonferenz und der Verein Agglomeration Schaffhausen zugesagt.